

Blick nach vorn

Bürger*innen erarbeiten zukünftige Nutzungsmöglichkeiten für das Alsengelände.

Wie in der vorherigen Ausgabe der Stadtzeitung (09/22) berichtet, hatte die Stadt Itzehoe für Freitag, den 18. November zu einem Workshop Vereine und Akteure aus der Kultur- und Eventszene und interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einem Workshop zur zukünftigen Nutzung des Alsengeländes eingeladen.

Die Veranstaltung startete mit einer positiven Überraschung: Über 50 Teilnehmende hatten sich im Kulturhof Itzehoe eingefunden, um Ideen für die zukünftige Nutzung des Alsengeländes zu erarbeiten.

Eine kurze Rekapitulation der jüngeren Geschichte des Geländes zu Beginn der Veranstaltung sollte der einzige Blick in die Vergangenheit an diesem Nachmittag sein. Der Blick richtete sich klar in die Zukunft: Vor dem Hintergrund der geplanten Ansiedlung der Polizeidirektion auf Alsen ist es erforderlich, die im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) von 2007

für die Fläche festgelegten Ziele zu überprüfen und die städtebauliche Planung entsprechend anzupassen. Das ISEK soll daher in Form eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes (TREK) fortgeschrieben werden. Imme Lindemann, Leiterin der Stadtplanungsabteilung, stellte die drei Handlungsschwerpunkte des TREK-Entwurfs heraus: „Arbeitsstandort“, „Begegnungs-, Kunst- und Kulturzentrum“ sowie „Multifunktionsfläche für Kultur, Freizeit und Event“. Die letzteren beiden standen im Zentrum des Workshops.

Wie kann die Nutzung des Alsengeländes unter den Stichworten Begegnung, Kultur und Event aussehen? Um das gemeinsam zu erarbeiten, teilten sich die Teilnehmenden nach der kurzen thematischen Einführung in zwei Gruppen auf. In der ersten Gruppe kamen Menschen zusammen, die sich vorstellen können, auf Alsen selbst eine Nutzung anzubieten. Von Schulprojekten mit Ausstellungen auf dem Gelände



Großes Engagement: Viele der Teilnehmenden konnten sich vorstellen, selbst Nutzungen auf Alsen anzubieten.

über Tanzveranstaltungen bis zu Ateliers oder einem Fotografiemuseum sammelten sich schnell alte und neue Ideen auf Stellwänden und vorbereiteten Projektsteckbriefen.

In der zweiten Gruppe äußerten aktuelle und potenzielle Besucher*innen des Alsengeländes ihre Wünsche dazu, was sie dort zukünftig gerne vorfinden würden. Als Besonderheiten des Geländes stellten die Teilnehmenden die Industriekultur, Graffitis und die Lage am Wasser heraus. Auch die innenstadtnahe Lage der Freifläche, die es gleichzeitig erlaube, dort auch mal lauter zu sein, wurde hervorgehoben. Nutzungspotenziale fanden sich zahlreiche, von einer mietbaren Event-Location über einen Kletterpark, eine Begegnungsstätte, ausgewiesene Graffiti-Wände, Gastronomie bis zu Probe- und Ausstellungsräumen.

Imme Lindemann freute sich über den großen Anklang, den die Veranstaltung gefunden hatte. „Es hat sich gezeigt, dass den Itzehoerinnen und Itzehoern das Alsengelände als historischer Ort und dessen positive, aber behutsame Entwicklung wichtig ist, dass sie sich auf einen Ort für Kunst, Kultur, Freizeit und Begegnung freuen und der Zukunft erwartungsvoll gegenüberstehen.“

Bürgermeister Ralf Hoppe lobte die Vielfalt der Vorschläge und das große Engagement der Teil-

nehmenden. Bei der zukünftigen Nutzung des Geländes solle der Verein Planet Alsen, der sich seit seiner Gründung mit großem Einsatz für den Erhalt der Gebäude und die Kunst- und Kulturszene engagiert hat, weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Es müsse jetzt betrachtet werden, für welche weiteren Nutzungen der Standort Alsengelände am besten geeignet sei. „Bei der Vielzahl an Vorschlägen wird sich wahrscheinlich leider nicht alles direkt auf dem Alsengelände realisieren lassen, das trotz seiner Größe letztlich nur eine begrenzte Fläche bietet.“ Es werde daher nicht nur geprüft, was auf dem Alsengelände verortet werden kann, sondern auch, welche Ideen an anderer Stelle in der Stadt umsetzbar seien.

Zunächst ist es nun Aufgabe der Stadtplanungsabteilung, die Ideen und Wünsche aus dem Workshop in das Teilräumliche Entwicklungskonzept (TREK) für das Gebiet zu übersetzen. Nach Beschluss durch den Stadtentwicklungsausschuss und die Ratsversammlung wird es dann zur Anerkennung beim Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport eingereicht. Läuft alles gut, kann im kommenden Jahr die notwendige Bauleitplanung beginnen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Städtebauförderungsmittel zu beantragen und in die Umsetzung der Einzelmaßnahmen zu gehen. (JM)



Ideen festhalten: Die Nutzungsvorschläge wurden auf Karten und Projektsteckbriefen gesammelt.